

Die Bedeutung von Schlüsselkompetenzen an der TU Dortmund

Eine Bedarfserhebung

Matthia Quellmelz, Andreas Heimeier & Bianca Zickerick

Schlüsselkompetenzen nehmen neben fachlichen Qualifikationen immer mehr an Bedeutung zu. Spätestens seit dem Bologna-Prozess sind sie fester Bestandteil des Studiums und sollen die Studierenden erfolgreich durch das Studium führen sowie einen erfolgreichen Übergang in den Beruf ermöglichen (Orth 1999; Schaeper & Briedis 2007; Mertens 2011).

Die vorliegende empirische Erhebung des Projektes „Kompetent in Studium und Beruf – Förderung studentischer Schlüsselqualifikationen“ des Zentrums für Hochschulbildung (zhb, Bereich Hochschuldidaktik) zeigt eine Bestandsaufnahme von Schlüsselqualifikationen in der Lehre auf und fragt nach möglichem Entwicklungsbedarf für die Verankerung von Schlüsselkompetenzen in den Curricula der Fakultäten sowie zusätzlichen Angeboten für Studierende. Damit bietet die vorliegende Studie eine Grundlage für eine Studiengangsentwicklung an der TU Dortmund.

sondern auch zur Weiterentwicklung der Persönlichkeit und dem Erwerb neuer Kompetenzen (Orth 1999). Als zentrale Schlüsselkompetenzen lassen sich nach Schaeper & Briedis (2007) (angelehnt an Mertens (2011)) folgende Kategorien anführen: Sozialkompetenz, Selbstkompetenz, Sachkompetenz und Methodenkompetenz. Der Erwerb dieser Schlüsselkompetenzen zieht sich in der Regel durch das gesamte Studium, was im Student-Life-Cycle deutlich wird (s. Abb. 1).

Der Zirkel verdeutlicht, dass in den unterschiedlichen Phasen des Student-Life durchaus verschiedene Kompetenzen im Fokus stehen, die (Weiter-)Entwicklung von Schlüsselkompetenzen jedoch kontinuierlich von großer Bedeutung ist. Diesen enormen Stellenwert bestätigt eine Umfrage, in der 93 % der befragten Unternehmen angaben, dass Schlüsselkompetenzen für den Berufseinstieg wichtig oder sogar wichtiger als Fachwissen seien (Gayk 2005, zitiert nach Mertens 2011).⁽¹⁾

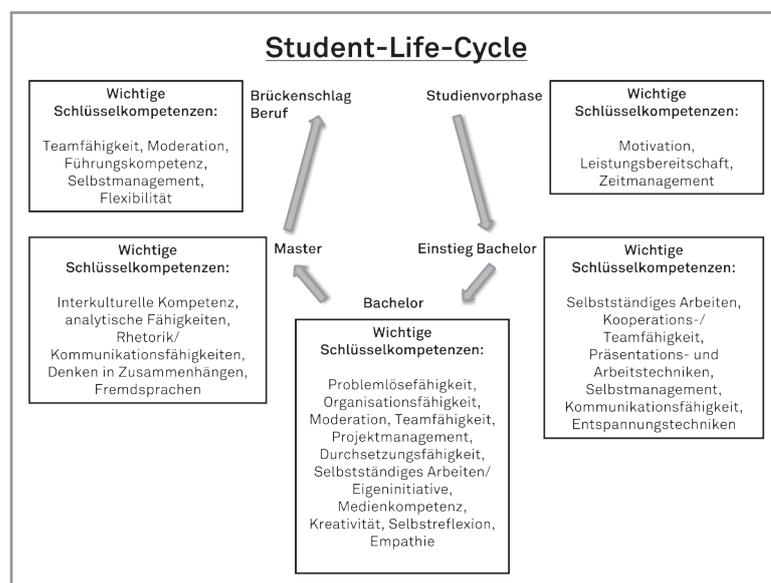


Abb. 1: Student-Life-Cycle mit wichtigen Schlüsselkompetenzen für das Studium in Anlehnung an Brink et. al. (2011), Krucker (2009), Woschnack (2009) und Rauen, Röger, Schäfer, Nußbaum und Völker (2012)

1. Schlüsselkompetenzen im universitären Alltag

Schlüsselkompetenzen werden von Orth (1999) als erwerbbar allgemeine Fähigkeiten, Fertigkeiten, Strategien, Einstellungen, Kenntnisse und Wissens-elemente beschrieben, die über das Fachwissen hinausgehen. Sie dienen nicht nur zur Bewältigung gesellschaftlicher sowie beruflicher Anforderungen,

2. Methodisches Vorgehen

Für die vorliegende Erhebung wurde eine Stichprobe gewählt, die unmittelbar in die Studienorganisation der einzelnen Fakultäten involviert, bzw. stark mit dieser vertraut ist. Dazu wurden aus jeder der sechzehn Fakultäten der TU Dortmund jeweils der/die Studiendekan/in, der/die Studienkoordinator/in und Vertreter/innen der Fachschaftsrate kontaktiert.

Stichprobe

Insgesamt wurden 35 Interviews geführt. Die Stichprobe setzt sich aus zwölf Studiendekan/inn/en (SD), zwölf Studienkoordinator/inn/en (SK) und elf Vertreter/innen der Fachschaftsrate (FS) zusammen. Zusätzlich wurde zu einigen Fragen die schriftliche

(1) Im Modell werden wichtige Schlüsselkompetenzen aufgezeigt, die für Studierende während der Studienvorphase über das Studium bis hin zum Übergang in den Beruf wichtig sind. Das Schlüsselkompetenzmodell wurde angelehnt an Brink et al. (2011), Krucker (2009), Woschnack (2009) und Rauen, Röger, Schäfer, Nußbaum und Völker (2012) entwickelt und zeigt die Notwendigkeit von Schlüsselkompetenzen für ein erfolgreiches Studium und den Übergang in den Beruf.

Antwort eines Studiendekans in die Auswertung mit aufgenommen, die sich jedoch nicht explizit auf den Leitfaden bezog.

Interview

Die Interviewdurchführung erfolgte halbstandardisiert und wurde durch einen selbstentwickelten Interviewleitfaden gestützt. Der Interviewleitfaden besteht aus 20 Fragen, welche sich in vier Themenblöcke einteilen lassen:

1. Vorhandenes Schlüsselkompetenzangebot (z. B.: „Wie bewerten Sie das vorhandene Schlüsselkompetenz-Angebot?“)
2. Einschätzungen von Schlüsselkompetenzen (z. B.: „Welche Schlüsselkompetenzen sind Ihrer Meinung nach grundsätzlich für ein erfolgreiches Studium wichtig?“)
3. Bedarf eines fakultätsübergreifenden Angebots an Schlüsselkompetenzen (z. B.: „Würden Sie sich zusätzliche Angebote zu Schlüsselkompetenzen wünschen?“)
4. Entwicklung von Schlüsselkompetenzen (z. B.: „Wie sehen Sie persönlich die Entwicklung der Angebote von Schlüsselkompetenzen an der TU Dortmund in naher Zukunft?“)

Interviewdaten wurde aus ökonomischen Gründen auf die Paraphrasierung der Daten verzichtet, da diese bereits durch das Mitschreiben während der Interviews erfolgte. Die Objektivität und Reliabilität wird dadurch nicht schwer vernachlässigt, da die inhaltlichen Aspekte durch die spezifischen Fragen des Interviewleitfadens kaum verloren gehen (Quellmelz, 2013).

Zu jeder der 20 Fragen wurden Kategorien gebildet, die aus ähnlichen Antworten hervorgingen. Diese wurden anschließend ausgewertet und prozentual angegeben. Da Mehrfachnennungen möglich waren, kann in einem prozentualen Anteil der Gesamtwert 100 % überschritten werden.

3. Ausgewählte Ergebnisse

Vorhandene Schlüsselkompetenzangebote

Das vorhandene Schlüsselkompetenz-Angebot, wie z. B. Angebote zu Präsentationstechniken, Englisch- oder Rhetorik-Kursen, wurde von den Studiendekan/inn/en (75 %), Studienkoordinator/inn/en (66,6 %) und Vertreter/inne/n der Fachschaftsräte (90,9 %) als „gut/ausreichend“ erachtet. Dennoch sehen die Studiendekane/innen (76,9 %), Studienkoordinator/inn/en (83,3 %) und Vertreter/innen der Fachschaftsräte (90,9 %) bezogen auf das vorhandene Schlüsselkompetenz-Angebot Optimierungsbedarf (s. Abb. 2).

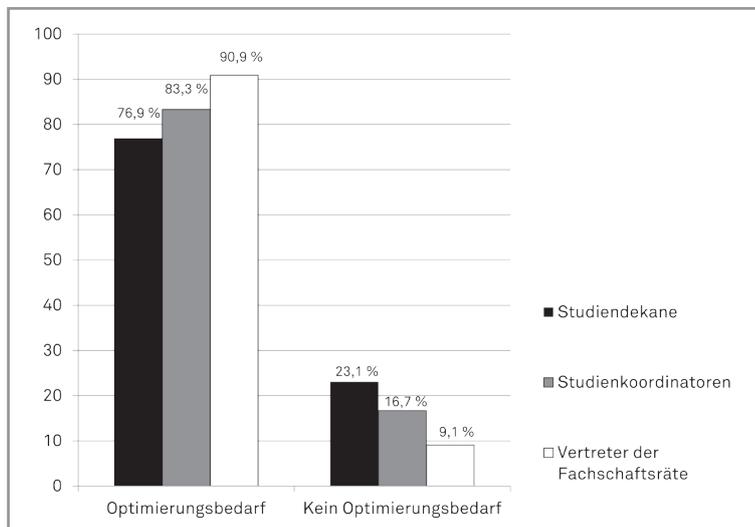


Abb. 2: Einschätzung des vorhandenen Schlüsselkompetenz-Angebots bezogen auf den Optimierungsbedarf

Auswertung

Die Mitschriften der Interviews wurden angelehnt an die qualitative Inhaltsanalyse nach Mayring (2008) ausgewertet.⁽²⁾ Für die Auswertung der erhobenen

(2) Zentral für Mayrings Häufigkeitsanalyse sind dabei die Formulierung der Fragestellung, die Bestimmung der Materialstichprobe, die Aufstellung eines Kategoriensystems sowie die Definition der Kategorien, die Bestimmung der Analyseeinheiten, die Kodierung, die Verrechnung und die Darstellung und Interpretation der Daten (Mayring 2008).

Einschätzungen von Schlüsselkompetenzen

Die Studiendekane/innen (66,6 %) und Studienkoordinator/inn/en (58,3 %) halten das Thema Schlüsselkompetenzen an ihrer Fakultät für „wichtig“. Drei Schlüsselkompetenzen, die primär im Laufe des Studiums gefördert werden sollten, stellten sich als besonders heraus: Die Studiendekane/innen nannten die Kompetenz „selbstständiges Arbeiten“ (66,7 %) und die Vertreter/innen der Fachschaftsräte gaben „Problemlösefähigkeit“ (63,6 %) an. Die Schlüsselkompetenz „analytisches Denken“ wurde von den Studien-

dekan/inn/en (58,3 %), Studienkoordinator/inn/en (45,5 %) und Vertreter/inn/n der Fachschaftsräte (63,6 %) genannt.

Außerdem erachteten die Studienkoordinator/inn/en „Selbstmanagement“ (66,6 %) und die Studiendekane/innen „Motivation“ (58 %) als besonders wichtig für ein erfolgreiches Studium (s. Abb. 3).

Für einen erfolgreichen Übergang in den Beruf sehen die Vertreter/innen der Fachschaftsräte (54,5 %), die Studiendekane/innen (41,7 %) und Studienko-

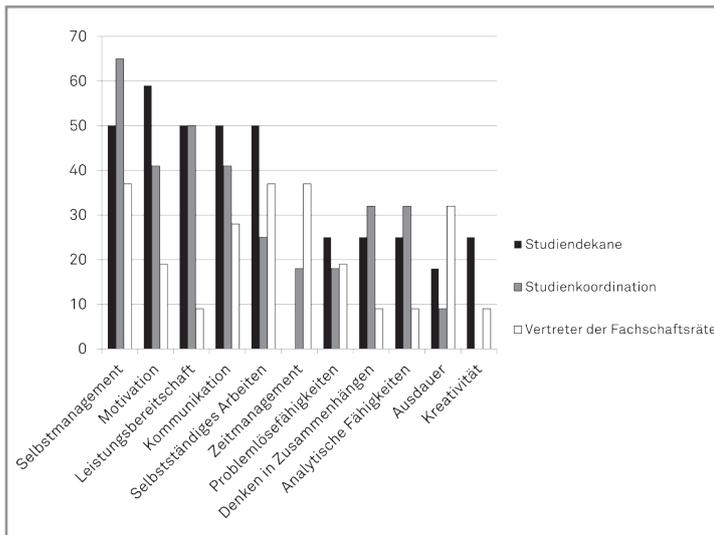


Abb. 3: Für ein erfolgreiches Studium wichtige Schlüsselkompetenzen

ordinator/inn/en (41,7 %) „Kommunikationsfähigkeit“ als besonders wichtig an. Die Studienkoordinator/inn/en (41,7 %) erachteten zudem „Denken in Zusammenhängen“ als wichtige Schlüsselkompetenz für den erfolgreichen Übergang in den Beruf. Als fehlende Förderung von Schlüsselkompetenzen wurde von den Studiendekan/inn/en das Konfliktmanagement (33,3 %) und die Medienkompetenz (25 %) angegeben, sowie fehlende Angebote zum Zeitmanagement (16,7 %). 16,7 % der Studienkoordinator/inn/en gaben an, dass Angebote zu Präsentationstechniken und Moderation fehlen würden sowie zu Motivation (16,7 %). Außerdem nannten Studiendekane/innen (16,7 %) und Studienkoordinator/inn/en (16,7 %) fehlende Angebote im Bereich Kommunikationsfähigkeit und die Vertreter/innen der Fachschaftsrate (18,2 %) fehlende Angebote zu Kritikfähigkeit.

Bedarf eines fakultätsübergreifenden Angebots an Schlüsselkompetenzen

Es konnte gezeigt werden, dass sich die Studiendekane/innen (76,9 %), Studienkoordinator/inn/en (100 %) und Vertreter/innen der Fachschaftsrate (90,9 %) zusätzliche Angebote im Bereich Schlüsselkompetenzen wünschen (s. Abb. 4).

Besonders gewünschte Angebote zu Schlüsselkompetenzen waren Angebote im Bereich EDV (SD = 27,3 %), „Selbstmanagement“ (SD = 9,1 %, SK = 33,3 % und FS = 45,5 %), „Präsentationstechniken“ (SD und FS = 27,3 %) und Angebote zum „Schreiben“ (SD = 18,2 %, SK = 16,7 % und FS = 18,2 %) (s. Abb. 5).

Damit den Studierenden ein opti-

maler Schlüsselkompetenzerwerb ermöglicht werden kann, äußerten 25 % der Studienkoordinator/innen den Wunsch, dass die Technische Universität Dortmund Creditpoints für den Besuch von Fremdveranstaltungen vergeben sollte. Eine Zentralisierung im Bereich der Schlüsselkompetenz-Angebote wurde von 25 % der Studiendekane/innen angegeben. Als zentrale Einrichtung könnte dabei für 36,4 % der Studiendekane/innen und 41,7 % der Studienkoordinator/innen das Zentrum für Hochschulbildung (zhb) als Anbieter in Frage kommen. Des Weiteren wünschten sich die Studiendekane/innen (16,7 %) kleinere Gruppengrößen innerhalb von Lehrveranstaltungen.

16,7 % der Studienkoordinator/inn/en sind der Meinung, dass ein Studium Fundamentale für Schlüsselkompetenzen geschaffen werden sollte. Vertreter/innen der Fachschaftsrate (27,3 %) wünschen sich, dass die Fakultäten mehr auf Schlüsselkompetenz-Angebote aufmerksam machen und die Bedeutung dieser aufzeigen. Außerdem gaben 25 % der Studiendekane/innen an, man solle das Veranstaltungsangebot ausbauen.

4. Fazit

Die Ergebnisse der Bedarfserhebung zeigen auf, dass Schlüsselkompetenzen an den Fakultäten der Technischen Universität Dortmund gegenwärtig als sehr wichtig eingeschätzt werden und sich eine zunehmende Entwicklung der Angebote in naher Zukunft abzeichnen wird (SD = 91,7 % SK = 75 % und FS = 18,2 %).

Außerdem wird deutlich, dass nach Fragen zum bereits vorhandenen Angebot zu Schlüsselkom-

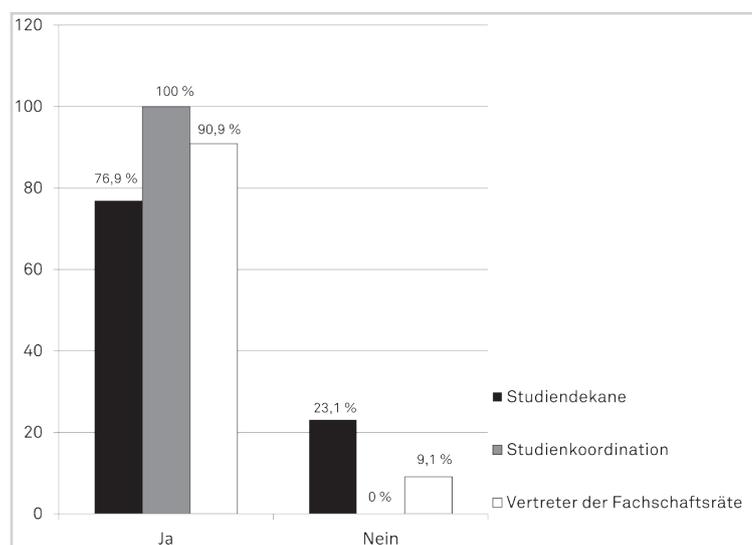


Abb. 4: Erwünschtheit zusätzlicher Angebote

petenzen ein deutlicher und ernstzunehmender Verbesserungs- bzw. Optimierungsbedarf besteht. Demzufolge ist es auch nicht verwunderlich, dass sich eine große Anzahl der befragten Studiendekane/innen, Studienkoordinator/inn/en und Vertreter/innen der Fachschaftsräte zusätzliche Angebote zu Schlüsselkompetenzen wünscht.

Doch welches Schlüsselkompetenz-Angebot wünschen sich die Befragten genau? An dieser Stelle der Befragung streuten die Antworten enorm: Präsentationstechniken (durch die die Methodenkompetenz der Studierenden verbessert werden soll), EDV-Kenntnisse (dazu zählt der Umgang mit Word und Powerpoint) sowie Angebote zum Schreiben (wodurch die Fähigkeit wissenschaftliche Arbeiten zu verfassen gefördert werden soll).

Zusätzlich lassen sich Angebote anführen, die von den Befragten als wichtige Schlüsselkompetenzen im „Student-Life-Cycle“ (s. Abb. 1) angesehen wurden. Besonders das Selbstmanagement, Kommunikation und Motivation werden als wichtige Kompetenzen für ein erfolgreiches Studium gesehen.

Die Befragten stützen damit die Hypothese, dass Schlüsselkompetenzen für ein erfolgreiches Studium und einen erfolgreichen Übergang in den Beruf von Bedeutung sind und somit den Studierenden im Studium verstärkt vermittelt werden sollten. Die vorliegende Erhebung zeigt jedoch auch, dass viele Schlüsselkompetenzen bisher nicht ausreichend vermittelt werden und nicht ausreichend in die Curricula der Studiengänge integriert wurden.

Dem kann durch eine entsprechende Studiengangsentwicklung bei kommenden Reakkreditierungen begegnet werden. Zusätzlich ist ein variables, externes Ergänzungsangebot sinnvoll, welches an zentralen Einrichtungen angesiedelt sein kann.

Literatur

- Briedis, K., Schaeper, H. (2004). Kompetenzen von Hochschulabsolventinnen und Hochschulabsolventen, berufliche Anforderungen und Folgerungen für die Hochschulreform. Hannover: HIS GmbH.
- Brink, A., Ernst-Auch, U., Faber, M., Hesse, J., Jendrosch, T., Jünger, A., Pohl, E., Reulein, D., Schrader, H.C., Siems, S., Verse-Herrmann, A., Wettlaufer, R., Wilken, L., Zwick, V. E. (2011). Berufs- und Karriere-Planer Wirtschaft 2011/2012. Für Studenten und Hochschulabsolventen. Wiesbaden: Gabler Verlag, Springer Fachmedien.
- Krucker, C. (2009). Schlüsselkompetenzen an der Universität St. Gallen (HSG): Fach- und Kontextstudium vernetzen. Hrsg.: Robertson-von Trotha, C. (2009). Schlüs-

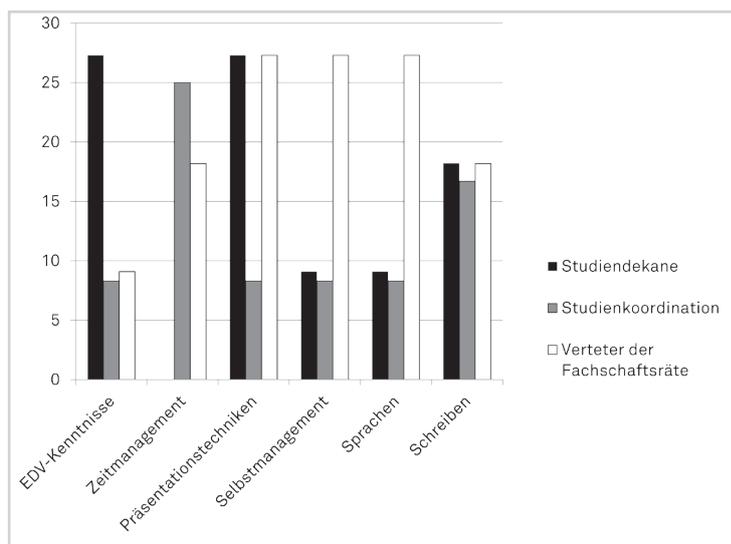


Abb. 5: gewünschte Schlüsselkompetenz-Angebote

selqualifikationen für Studium, Beruf und Gesellschaft. Technische Universitäten im Kontext der Kompetenzdiskussion. Karlsruhe: Universitätsverlag Karlsruhe.

Mayring, P. (2008). Qualitative Inhaltsanalyse. Grundlagen und Techniken. Weinheim: Beltz.

Mertens, C. (2011). Die Bedeutung von Schlüsselqualifikationen für das Studium. Eine Betrachtung aus hochschuldidaktischer Perspektive. Blomberg: Mertens HR Projects.

Orth, H. (1999). Schlüsselqualifikationen an deutschen Hochschulen: Konzepte, Standpunkte und Perspektiven. Berlin: Luchterhand.

Quellmelz, M. (2013). Entwicklung und Evaluation eines psychologischen Trainings für Stabsmitglieder und Leitstellendisponenten der Feuerwehr. Schriftenreihe Arbeits-, Betriebs-, und Organisationspsychologie. Bd. 68, Hamburg: Dr. Kovac.

Rauen, H., Röger, S., Schäfer, P., Nußbaum, A., Völker, N. (2012). Maschinenhaus – Campus für Ingenieure: Zusammenfassender Bericht zur Qualitätssicherung im Maschinenbau- und Elektrotechnikstudium. Frankfurt am Main: VDMA.

Woschnack, U. (2009). Qualifikationen im Studium – akademische Ausbildung zwischen Bologna-Reform und Arbeitsmarkt. Hrsg.: Robertson-von Trotha, C. (2009). Schlüsselqualifikationen für Studium, Beruf und Gesellschaft. Technische Universitäten im Kontext der Kompetenzdiskussion. Karlsruhe: Universitätsverlag Karlsruhe.

Autorinnen und Autor

Dr. *Matthia Quellmelz* ist Wissenschaftliche Mitarbeiterin im Zentrum für Hochschulbildung (zhb), Bereich Hochschuldidaktik.

E-Mail: matthia.quellmelz@tu-dortmund.de

Bianca Zickerick und *Andreas Heimeier* sind studentische Mitarbeitende im Projekt „Kompetent in Studium und Beruf – Förderung studentischer Schlüsselqualifikationen“.